

Punk – 40 Jahre Erfolgsgeschichte

Drei Akkorde auf der Gitarre und provozierende Texte, Hundeketten um den Hals und Irokesenschnitt: In den 1970er-Jahren war Punk mehr als nur Musik. Er war ein Lebensgefühl. Heute ist Punk Teil des Mainstreams.

Mit einem **spontan** organisierten Festival in London, dem „100 Club Punk Festival“, begann im Herbst 1976 die Erfolgsgeschichte der Punkmusik. Sie war **wild improvisiert** und sehr laut. Und sie passte zum Lebensgefühl einer **Generation** von Jugendlichen, die kaum Chancen auf einen Arbeitsplatz hatten – auch außerhalb von Großbritannien.

Punkmusik war mehr als nur laute Musik mit **schrägen** Akkorden: Sie wollte provozieren. **Voller Zorn** protestierten die Punks gegen das **spießige** Leben ihrer Eltern. „Ich will nicht werden wie mein **Alter**“, sang zum Beispiel die deutsche Band „Ton, Steine, Scherben“ Ende der 1970er Jahre. **Rebelliert** wurde aber auch **gegen** erfolgreiche Bands der Zeit wie die „Rolling Stones“, „Supertramp“ oder „Genesis“.

Auch mit ihrem Aussehen wollten die Punks **shockieren**: viel schwarzes Leder, Hundeketten, **Sicherheitsnadeln** in den Ohren und bunte Irokesenschnitte. Doch nicht lange blieb Punk Teil der **Subkultur**. Nach 1976 wurden überall Punkbands gegründet. Bereits im Sommer 1977 hatten die meisten Musikzeitschriften bekannte Punkbands wie die „Sex Pistols“ auf ihren **Covern**.

Auch die Modeindustrie entdeckte den Punk für sich. Die **Modedesignerin** und Punkerin Vivienne Westwood war die erste, die Mitte der 1970er Jahre Kleidung im **Punkstil** produzierte. 2016, 40 Jahre nach dem „100 Club Festival“, verkaufen Punkbands Millionen von **Alben**. Punk ist schon lange **Mainstream**. Als Lebensgefühl ist er **weitestgehend Geschichte**.

*Autorinnen: Heike Mund/Stephanie Schmaus
Redaktion: Raphaela Häuser*

Glossar

Punk (m., nur Singular, aus dem Englischen) – eine Form der Rockmusik (Mensch: der Punk; der Punker/die Punkerin)

Akkord, -e (m.) – hier: das Spielen von zwei oder mehr Tönen gleichzeitig auf einem Instrument

jemanden provozieren – sich absichtlich so verhalten, dass es jemanden ärgert

Irokesenschnitt, -e (m.) – eine Frisur, bei der die Haare auf der Seite rasiert sind und auf der Mitte nach oben stehen

Lebensgefühl (n., nur Singular) – der Wunsch, sein Leben in einer gewissen Art zu leben

spontan – nicht vorher geplant; so, dass man nicht lange überlegt

wild improvisiert – so, dass Musik ohne Noten oder Vorbereitung gespielt wird und dadurch nicht immer gut klingt

Generation, -en (f.) – eine Gruppe von Menschen, die ungefähr gleich alt sind

schräg – hier: komisch; ohne schöne Melodie

voller (Präp. mit Nom. oder Gen.) – mit viel von etwas

spießig – so, dass jemand ein ruhiges Leben führen will und Veränderungen ablehnt

Alte, -n (m./f.) – hier umgangssprachlich für: der Vater/die Mutter (negativ)

gegen etwas/jemanden rebellieren – gegen etwas/jemanden protestieren

jemanden schockieren – bei jemandem für Entsetzen sorgen

Sicherheitsnadel, -n (f.) – eine gebogene Nadel, die Stoffstücke zusammenhalten kann

Subkultur (f., nur Singular) – eine Protestkultur

Cover, - (n., aus dem Englischen) – hier: die erste Seite eines Buches o. Ä.

Modedesigner, -/Modedesignerin, -nen – jemand, der Ideen für neue Kleidung

Stil, -e (m.) – die Art, wie etwas (z. B. Kunst oder Musik) gemacht wird

Album, Alben (n.) – hier: eine CD oder Schallplatte

weitestgehend Geschichte sein – fast nicht mehr da sein